

Der erste Mai

In Oberachern leiteten die Burschen den ersten Maiensonntag durch einen frühmorgendlichen Ritt in den Wald ein und spendeten dann ihren Mädchen und den Angehörigen Maiblumensträuße und jungfreudiges Buchengrün.

Die Sasbacher Jugend stieg beim ersten Morgenrauen über dem Mummelsee zur Grinde hinauf, um die Maiensonne zu grüßen. Bis zum Beginn des Gottesdienstes waren alle wieder daheim.

Wasser, Luft und Morgentau galten (lange vor Sebastian Kneipp) im Mai als besonders heilsam beziehungsweise vorbeugend, daher stammt wohl die Bezeichnung „Mai-Tour“ für diese frühmorgendlichen Ausflüge.

Pfingsten

In den meisten Orten der Rheinebene veranstalteten die Burschen an Pfingsten eine Art Turnier mit ihren Rossen. Wer sich in Hildmannsfeld daran beteiligen wollte, mußte eine Treibsnur (Vorfach der Geißel) spenden. Mit diesen Schnüren verzierte der Vorreiter seinen Binsenhut und ritt dann zum Wettrennen an. Die anderen in Linie aufgestellten Reiter ließen ihm 30 bis 40 Schritte Vorsprung und jagten ihm dann auf ein von ihm gegebenes Zeichen nach. Der ihn überholende Reiter erhielt als Siegespreis den Binsenhut.

Vom Pfingstritt in Moos war um die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein nicht gerade feiner Spruch übriggeblieben:

Ich komme von Sichen und von Sachsen,
Wo die schönen Mädcl auf den Bäumen wachsen.
Man kauft sie billig und wohlfeil,
Sieben Dutzend auf ein Strohseil!

In den Gebirgsorten feierten die Hüterbuben das Pfingstfest durch einen Wettlauf nach dem Weideplatz: Der Zugang zu diesem Feld in Neusatz war ein ungepflegter, schmaler Weg durch sorgfältig eingezäuntes Wiesenland. Ein üppig ausgestattetes Frühmahl anstatt der sonst üblichen Brotsuppe wartete eines jeden der Hüterbuben. Wer an diesem Morgen des ersten Pfingsttags die Augen zu spät ausrieb oder sich am Frühmahl zu ausgiebig erlustierte, kam bei dem streng überwachten Auftrieb zu spät. Der Erste am Platz wurde durch die Bezeichnung „Frühspitz“ geehrt. Der Letzte mußte mit seiner Herde durch den Dreck des vorangegangenen Viehes waten und erhielt dafür den Ehrentitel „Pfingstdreck“. Des zum Zeichen wurde er in alte Weiberkleider gesteckt. Neben dem Spott der Dorfjugend über das „Ehrenkleid“ war beim Eintreiben am Abend das Rufen des Ehrentitels „Pfingstdreck! Pfingstdreck!“ das Schlimmste. In Eisental gab es für den Pfingstdreck noch ein beschämendes Nachspiel: er mußte im nachschleppenden Rock einen Tanz versuchen und dabei sprechen: